

**Anfrage**

Im Februar erfuhren wir, dass die technischen Operationsassistentinnen (TOA) nicht mehr in Freiburg ausgebildet werden sollen. Damit sollen wesentliche Einsparungen realisiert werden.

Diese Ausbildung war aber geschaffen worden, weil der Bedarf dafür 1990 in einer Untersuchung der GSD festgestellt worden war.

Wird die Ausbildungspolitik der KPS nur von finanziellen Argumenten diktiert?

Deshalb meine Fragen an den Staatsrat:

1. Wieviel kostet ein Ausbildungsplatz jährlich für: französischsprachige/r Pflegefachfrau/-fachmann, deutschsprachige/r Pflegefachfrau/-fachmann, TOA, Fachangestellter Gesundheit?
2. Wie sieht die Situation der TOA derzeit auf dem Arbeitsmarkt aus?
3. Wurden / werden die Pflegeinstitutionen bei der Definition der Ausbildungspolitik beigezogen, insbesondere im Fall einer Aufhebung der Ausbildung?
4. Werden weitere Aufhebungen folgen (zum Beispiel Pflegeassistent/in)?
5. Welches sind die Folgen dieser neuen Personalpolitik: wie sieht insbesondere die Entwicklung der krankheitsbedingten Abwesenheiten im Laufe der letzten drei Jahre aus?

11. Mai 2005

**Antwort des Staatsrates**

Wie das gesamte Bildungssystem der Schweiz sind die Schulen des Gesundheitsbereichs in einem Wandel begriffen. Die Krankenpflegeschule Freiburg (KPS) ist somit seit einigen Jahren mit Änderungen konfrontiert, die alle ihre Ausbildungen betrifft. Mit der Aufhebung der beiden Diplommiveaus der Krankenpflegeausbildung (Niveau I und II) zugunsten einer Ausbildung auf tertiärer Ebene, hat sich der Kanton Freiburg in Absprache mit den anderen Westschweizer Kantonen für die Schaffung einer FH Gesundheit eingesetzt. Parallel dazu wurde im Anschluss an die Änderung der Bundesverfassung und der Überführung der gesamten Berufsbildung in die Bundeskompetenz, das EFZ Fachangestellte/r Gesundheit geschaffen, während das Zertifikat Pflegeassistent/in, das vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannt war, 2008 verschwinden wird.

Die TOA-Ausbildung ist von diesen Änderungen nicht direkt betroffen, denn sie bleibt auf der Ebene der Höheren Fachschulen (HF). Die Änderungen der Krankenpflegeausbildung wirken sich hingegen auch auf ihre Organisation aus. Die Entscheidung, an der KPS Freiburg eine TOA-Ausbildung anzubieten, wurde 1995 getroffen, um die Synergien mit dem Krankenpflege-Programm voll auszuschöpfen. Der erste Jahrgang mit acht Schülerinnen begann 1996 mit der Ausbildung und die ersten Diplome wurden 2000 an vier Personen verliehen. Von 1996 bis 2004 haben in neun Jahrgängen 88 Personen mit der Ausbildung begonnen, 27 Diplome wurden bei fünf Promotionen ausgestellt (2000 bis 2004), vier Schülerinnen sollten im Juni 2005 diplomiert werden und 24 sind noch in der Ausbildung, wovon sieben nach Lausanne transferiert wurden.

Es handelte sich also immer um eine Ausbildung mit kleinen Beständen, die aber möglich war dank der Mitarbeit der anderen Ausbildungsgänge der KPS. 2001 führte die Überführung der Krankenpflegeausbildung auf die FH-Ebene und die der TOA-Ausbildung auf HF-Ebene zu einer Trennung der zwei Programme, welche von den Richtlinien der FH-GS verlangt wurde. Mit diesem Wechsel hat sich die Situation der TOA-Abteilung grundlegend verändert, deren Curriculum neu erstellt werden musste. Zusätzliche Mittel waren unabdingbar, während die Anzahl Auszubildender aufgrund der Verfügbarkeit der Praktikumsplätze in den Operationstrakten der Spitäler und der kleinen Anzahl Anwärterinnen beschränkt blieb.

Aufgrund der Entwicklung des TOA-Ausbildung in Lausanne und auf der Grundlage dieser Feststellungen, wurde mit dem Kanton Waadt im Hinblick auf eine schrittweise Zusammenführung des gesamten TOA-Ausbildungsgangs an der l'Ecole supérieure de la santé in Lausanne (ESSanté) ein Abkommen unterzeichnet. Der Standort Lausanne hat den Vorteil, einerseits in der Nähe eines Universitätsspitals zu sein und andererseits über ein Höheres Fachschulzentrum mit drei Ausbildungsgängen (TOA, zwei medizinischen Laboranten-Typen) zu verfügen. Der waadtländische Grosse Rat hat vor kurzem über einen Kredit für die Renovierung des Gebäudes der ehemaligen Chemieschule abgestimmt, wo die ESSanté im Herbst 2006 untergebracht werden sollte. Am 31. Januar 2005 hat der Staatsrat beschlossen, die TOA-Abteilung an der KPS schrittweise zu schliessen. Die Schülerinnen im 1. Jahr konnten sofort in die ESSanté eintreten, während die KPS die früheren Jahrgänge noch zu Ende ausbildet. Im Anschluss an das Abkommen mit unserem Kanton hat der Kanton Waadt zudem einen berufsbegleitenden Ausbildungsgang eröffnet.

Auf personeller Ebene wurde der Tätigkeitsrückgang bei der TOA-Abteilung bisher mit dem Transfer der Lehrpersonen in andere Abteilungen der KPS und Weggängen der Personen mit zeitlich beschränktem Vertrag ausgeglichen. Eine Stellenaufhebung ist im Gange. Mit den damit frei werdenden Mitteln kann der Bedürfniszunahme bei den anderen Ausbildungsgängen begegnet werden, ohne neue Stellen im Voranschlag 2006 beantragen zu müssen.

Nun zur Beantwortung der Fragen.

1. Seit dem Jahr 2003 hat die KPS die Kostenrechnung eingeführt, um den Anforderungen der FH-GS zu genügen, und sie auf alle Ausbildungsgänge der Schule ausgedehnt. Aus dem Jahresergebnis 2004 ergeben sich folgende Kosten für einen Platz in den verschiedenen Ausbildungen:

Pflegfachfrau/-mann FH: 27'761 Franken

TOA: 37'389 Franken (30'390 im berufsbegleitenden Programm und 44'388 in der Vollzeitausbildung)

Pflegeassistent/in: 19'398 Franken

Fachangestellte/r

Gesundheit: 25'093 Franken (für 05 mit drei vollen Jahren vorgesehen 18'000).

Die auf FH-Ebene eingerichtete Kostenrechnung sieht keine separate Kostenanalyse der deutschsprachigen, französischsprachigen und zweisprachigen Ausbildungen vor. 2003 hat die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport jedoch verlangt, dass eine solche Rechnung erstellt wird. Daraus geht hervor, dass die Ausbildung Pflegefachfrau/-mann FH pro Studentin oder Student durchschnittlich 28'497 Franken kostet, wobei das französischsprachige Programm auf 25'758 Franken pro Studentin oder Student kommt und das deutschsprachige Programm auf 35'866 Franken pro Studentin oder Student.

Die Kosten des deutschsprachigen Studiengangs liegen also deutlich höher als diejenigen des französischsprachigen Studiengangs; dies ist auf den kleinen Studierendenzahlen zurückzuführen. So belief sich 2003 die gewichtete Anzahl deutschsprachiger Studierender auf 48,75, während sie bei den französischsprachigen

Studierenden 166 betrug. Wenn auch die Zahl der deutschsprachigen Studienanfänger jedes Jahr grösser wurde (6 im Jahr 2002; 13 im Jahr 2003 und 16 im Jahr 2004), so ist dennoch eine Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern angezeigt. So nimmt eine freiburgische Vertreterin an der Arbeitsgruppe teil, die das FH Programm Gesundheit der Kantone Bern, Zürich und St. Gallen erarbeitet. Im Rahmen der FH-GS werden auch Synergien mit der deutschsprachigen Ausbildung im Wallis entwickelt.

2. Im Kanton Freiburg werden die TOA in den Operationstrakten des Kantonsspitals, des Spitals des Freiburger Südens, der Spitäler des See- und des Sensebezirks, sowie der drei Kliniken Freiburgs eingesetzt. Derzeit ist in Riaz eine Stelle offen.

Die Zusammenlegung der TOA-Ausbildung in Lausanne sollte die Situation der Verfügbarkeit qualifizierten Personals nicht verschlechtern, weil sie von der Anzahl Ausbildungsplätze her neutral ist. Die Spitäler des Kantons werden im Übrigen weiterhin für Praktikumsplätze angefragt. Sie können auch Leute für eine berufsbegleitende Ausbildung nach Lausanne schicken, welche die ESSanté im Anschluss an das Abkommen mit dem Kanton Freiburg anbietet.

3. Die Berufskreise wurden schon immer in die Reflexionen und Entscheidungen betreffend die KPS-Ausbildung einbezogen. Sie sind im Direktionsrat der Schule vertreten, in dem sieben von zwölf Mitgliedern von freiburgischen Gesundheitsinstitutionen kommen. Alle wichtigen Fragen betreffend die Ausbildungen werden dem Rat unterbreitet. So war die Situation der TOA-Abteilung in der Sitzung von November 2004 auf der Traktandenliste, und der Rat hat vor dem Entscheid des Staatsrates Stellung genommen. Im Abkommen, das zwischen der Direktion für Erziehung, Kultur und Sport des Kantons Freiburg und dem Bildungs- und Jugenddepartement des Kantons Waadt abgeschlossen wurde, ist vorgesehen, dass ab 2006 die Vertreter des Kantons Freiburg, insbesondere die Arbeitgeber, im Rat der waadtländischen Höheren Fachschule einsitzen können.

Die Direktion für Erziehung, Kultur und Sport und die Direktion für Gesundheit und Soziales haben zudem eine interdirektionelle Arbeitsgruppe gebildet, die Kommission zur Integration der neuen Berufe. Diese Plattform der Arbeitgeber und Verantwortlichen der Pflegeinstitutionen ist eine Art Vorgängerorganisation einer Organisation der Arbeitswelt (Dach-OdA Gesundheit) gemäss Berufsbildungsgesetz.

Für diese verschiedenen Ausbildungsgänge versammelt die Krankenpflegeschool regelmässig die Verantwortlichen der verschiedenen Berufspraxisorte und passt ihr Ausbildungsangebot den angemeldeten Bedürfnissen an. So finden diese Zusammenkünfte jedes Jahr mit den Arbeitgebern und den verantwortlichen Pflegefachleuten statt. An der Zusammenkunft vom 2. Juni 2004, bei der es um den Studiengang FH ging, waren 120 Personen anwesend. Für die Abteilung Pflegeassistent/in nehmen jedes Jahr 50 Personen am Informationsaustausch teil. Für das EFZ Fachangestellte/r Gesundheit werden zwei Versammlungen pro Jahr organisiert. Unabhängig von den periodischen Sitzungen ist der Praktikumsverantwortliche permanent im Kontakt mit den Praxiskreisen.

4. Die Aufhebung der Ausbildung Pflegeassistent/in ist tatsächlich für 2008 vorgesehen. Das Zertifikat Pflegeassistent/in ist vom Roten Kreuz anerkannt, das im Anschluss an die Überführung der Gesundheitsberufe in den Kompetenzbereich des Bundes für 2008 dessen Aufhebung beschlossen hat.

Der Staatsrat hat mit Beschluss vom 22. März 2005 über die Ausbildungen in Gesundheits- und Sozialberufen der Sekundarstufe II entschieden, dass die Ausbildung Pflegeassistent/in 2008 aufgehoben wird. Eine andere Möglichkeit in Form einer Anerkennung und Validierung der erworbenen Kompetenzen und eines Angebots an Ausbildungsmodulen für die Erlangung des EFZ Fachangestellte/r Gesundheit oder sozialpädagogische/r Assistent/in wird an ihrer Stelle geschaffen werden. Das Bundesgesetz über die Berufsbildung sieht neben dem EFZ die Schaffung einer

Zwischenstufe vor, die zweijährige Berufsausbildung, die zum eidgenössischen Berufattest führt.

5. Mit der seit 2001 laufenden vollständigen Restrukturierung des Bildungssystems mussten neue Ausbildungsgänge geschaffen und gleichzeitig die vorgängigen Programme abgeschlossen werden. Auch wenn alle Umformungen schrittweise, ohne jegliche Kündigung und mit bestmöglicher Berücksichtigung der Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgten, so war diese Umwandlungsperiode, die noch nicht ganz abgeschlossen ist, für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KPS eine heikle und komplexe Sache.

Je nach Ausbildungsgang mussten die Lehrpersonen ihre Funktion neu definieren. Die Fachlehrpersonen unterrichten nun junge Erwachsene und sind mit der Herausforderung konfrontiert, einen neuen Beruf – denjenigen der FAGE – zu schaffen. Die Lehrpersonen und Lehrbeauftragten des Fachhochschulstudienganges müssen das Programm auf FH-Ebene ausarbeiten und sich für die neuen Aufgaben (anwendungsorientierte Forschung, Dienstleistungen und Nachdiplomausbildung) ausbilden. Der Besuch der eidgenössischen Kommission für die Anerkennung der FH-Diplome am 23. Mai 2005 hat die Kompetenzen und den Einsatz der Freiburger Dozentinnen und Dozenten hervorgehoben.

Zur Begleitung des Personals bei diesen Veränderungen wurden Mittel wie Supervision, Teamreflexion und externe Unterstützung eingerichtet. Trotzdem hatten die Infragestellungen, das Arbeitsvolumen, der anhaltende Rhythmus sowie ihr persönliches Erleben Auswirkungen auf ihre Fähigkeiten und ihre Anpassung an die neue Situation. Dies drückte sich in häufigeren und längeren Abwesenheiten in den Jahren 2003 und 2004 aus. 2005 hat sich die Situation beruhigt, die abwesenden Personen haben ihre Arbeit wieder aufgenommen. Im Moment liegt der Prozentsatz der Abwesenheiten aus Krankheitsgründen bei demjenigen anderer Institutionen.

Freiburg, 28. Juni 2005